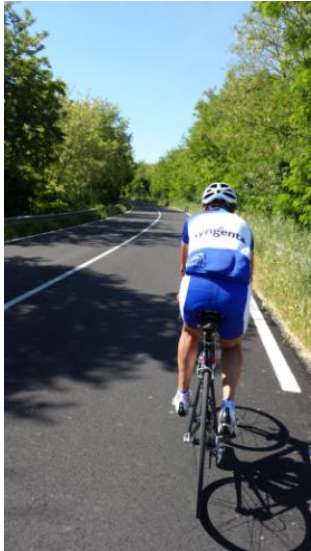


Florenz, wir kommen!

Am Dienstag des diesjährigen Trainingslagers wollte einige Teilnehmer einmal ausgetretene Pfade verlassen und etwas Neues wagen: Eine Fahrt per Rennvelo nach Florenz! Deshalb trieben sich an diesem Morgen im Speisesaal unseres geliebten Hotels Capitol schon früh Gestalten herum, die man normalerweise eher zu späterer Stunde zu Gesicht bekommt: Es sollen sogar Exemplare der Gattung „Vorstandsmitglied“ gesichtet worden sein, die sich sonst nicht vor halb neun Uhr aus ihren Verstecken wagen! Aber es gab keine Wahl: Die Abfahrt in die Stadt der Medici und der Kunst war auf 08:15h angesetzt, und wer die eiserne Disziplin, die beim VCD herrscht, kennt weiss, dass es da



null Spielraum gibt! Deshalb standen Vetter Beat, Hausi, Werner, Reinhard, Christine, Carlo, meine Wenigkeit sowie unsere „guest stars“ Rolf, Laszlo und Martin vom VMC Birsfelden pünktlich um Viertel nach zum Start bereit. Klick, klick, klick, und los fuhr der Zug. Die Lokomotiven gleich vorneweg, diejenigen, welche sich am Vorabend im Caffè Ciao noch an diversen Caipirinhas gelabt hatten, eher diskret im Hintergrund. Zuerst führte die Strecke flach und etwas verkehrsreich durch die Ebenen der Emilia Romagna bis Forlì, dann bog man in das Apennintal welches zum Passo di Muraglione führt ein, den es auf dieser Tour als Haupthindernis zu überqueren galt. Der Verkehr nahm nun stetig ab und die Strasse führte, immer leicht steigend, unserem ersten Kaffeehalt in Dovadola nach ca. 60km entgegen. Wir nahmen Flüssigkeit in Form einiger Espessi und Colas zu uns, wobei wir auf die vielen herumfliegenden Fuuseli (nicht zu verwechseln mit den ähnlich klingenden Teigwaren) achtgeben mussten, die schon einigen Mitgliedern mit zu weit geöffnetem (...nicht zu grossem...!) Mundwerk Probleme bereitet haben. Hier zur eindeutigen Unterscheidung der direkte Vergleich:

der direkte Vergleich:

Fusilli:



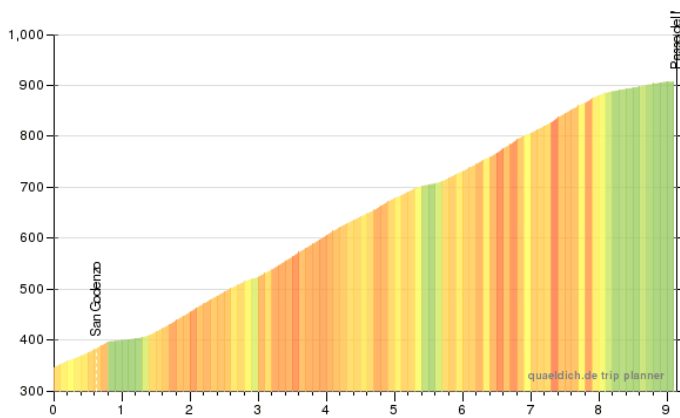
Fuuseli:



Nach diesem botanischen Exkurs zurück auf die Strecke: 29 Kilometer bis zur Passhöhe, die auf folgendem Bild ganz hinten zu erkennen ist (glaube ich jedenfalls...): Die Strasse führte weiterhin durch lieblich Landschaft stetig bergan, aber unsere sehnig trainierte Wadenmuskulatur merkt das kaum. Erst 10km vor der Passhöhe begann das Leiden, stellten sich uns nun doch einige ernstzunehmende Rämpeli in den Weg!



Zuletzt führten einige klassische Serpentinaen hoch zum Kulimantionspunkt auf 907 m.ü.M:



Geschafft – der Apennin ist überschritten! Oben ein wunderschöner Blick sowohl hinunter auf die Emilia Romagna, als auch auf die Toskana. Einziger Wermutstropfen: Hospiz geschlossen! Also nach



einigen Föteli gleich hinunter auf die Suche nach einer freundlichen Gaststätte: Wie immer wurden wir schnell fündig: Pasta fatta in casa, ein Gläschen Rotwein... was will man mehr. Um es genau zu nehmen wurden uns 9 Platten Pasta serviert, wovon jede einzelne locker für 3-4 Personen gedacht war. Zum Glück konnten wir unsere vollen Bäuche bei der Weiterfahrt auf dem Oberrohr abstützen... Es folgte eine lange, schöne Abfahrt, auf der nur der Präsi aufgrund seiner aggressiven Fahrweise einen Defekt zu beklagen hatte: Platten am Vorderrad, in der Abfahrt in einer Kurve... aber bravourös ausgesteuert – es sollte nicht der letzte Reifendefekt auf diesem Ausflug gewesen sein! Für den Rest der Strecke mussten wir noch ein wenig gegen den Wind kämpfen, aber nach 152km und 1200Hm

fuhren wir nach 5 Stunden 45 reiner Fahrzeit in die Stadt ein, vorbei an der Ponte Vecchio, dem Campanile und natürlich dem Duomo:



Leider waren wir nicht ganz die einzigen, die an diesem schönen Vorsommertag Florenz besuchten, nein, es waren auch noch ein paar hunderttausend andere Touristen mit uns in der Stadt, was Laszlo einen Moment der Panik – wir Fachleute sprechen von Agoraphobie – bescherte, der aber durch einen leichten Schlag auf den Hinterkopf behoben werden konnte. Zum Glück lag der Bahnhof nur unweit des Stadtzentrums, wo uns unsere beiden Minibusse mit ihren rumänischen Fahrern schon erwarteten. Die



Fahrräder wurden in den einen Bus verladen, die Leute in den anderen, und schon ging's wieder zurück über den Muraglione. Wenn man die Strecke mit dem Auto zurücklegt dünkt es einen schier unmöglich, dass man diese eben erst per Muskelkraft bezwungen hat, und effektiv waren wir mit unseren Rennrädern nur gerade doppelt so lange unterwegs wie mit dem Auto, das ist schon



erstaunlich! Zudem wechselt sich ein Velopneu auch viel einfacher als ein Autorad: Ein solches explodierte nämlich gleich nach der Abfahrt vom Muraglione, aber Dank dem unermüdlichen Einsatz unserer Fahrer und mit Hilfe einiger freundlich zum Anhalten gezwungener Passanten mussten wir nur etwa eineinhalb Stunden in der kalten Nacht auf einer Brücke verbringen, und wir hatten angesichts der stetig vorbeirasenden Autos wohl

auch gute Schutzengel dass nichts weiteres passiert ist. Mit montiertem Reserverad ging's dann in unverändertem Tempo – man fährt in rumänischen Kreisen auch mit Reserverad auf der Autobahn gerne seine 150 km/h – nach Hause, wo wir gegen 23h noch mit einem warmen Nachtessen verwöhnt wurde: Vielen Dank liebe Capitol-Crew.

Alles in allem ein super Erlebnis, das wir sicher in einer anderen Form wiederholen werden! Vielen Dank an alle, die mitgemacht haben!

Alles Liebe, euer Preeesi!

